

# Verbolene Frucht.

Erzählung von Henning van Dörf.

(7. Fortsetzung.)

Mehr und mehr begann diese in täglichen Kämpfen sich aufreibende Leidenschaft ihre Sinne zu verwirren. Wenn sie neben ihm stand, seine Hand in der ihrigen hielt, erbeute sie plötzlich durch alle Nerven. Es war, als ob das Fleisch ihres Armes sich zudringend zusammenzöge bei dieser Berührung. Ihre Seele ädzte und bog sich wie ein vom Winde gepeitschtes Rohr. Nebelwolken wollten auf und ab vor ihren Augen. Es triefte in ihr, als hätte sie unter einem unentrücklichen Druck. Befreiung fand sie erst, wenn sie sich mit Ungestüm an seine Brust warf, in welchem Emporhoben ihrer Leidenschaft sein Gesicht mit Küßen bedeckte, daß ihm der Athem verging. Dann ward sie ruhiger und konnte sich in zärtlichem Gespräche ergehen.

War sie nachher wieder allein, so kam eine tiefe Ermattung über sie, und sie füllte sich lobungswürdig.

Dies sprunghafte Wesen der Geliebten, die dunkle Empfindung, daß ein tiefer Nichtwill ihr Brust erfüllte, ließen Karl nicht zum Genuße des Glückes kommen. Aber er liebte sie tief und warm, liebte sie mit all ihren Fehlern, ja diese Fehler, er liebte auch sie. Der Sturmwind ihrer Leidenschaft machte sie für seine ruhige Natur zu einer Göttin, die er anbetete. Sein Herz jitzerte vor ihr, aber gerade das Dunkle, das Geheimnißvolle ihres Wesens packte ihn, rief ihn unwiderstehlich dahin, erfüllte ihn mit unfählichem Jauber. Und doch fühlte er in sich, daß ein finstres Verhängnis im Spiele war, das ihn zu verderben drohte. Manchmal kam es ihm vor, als glitte er unaufhaltsam einem Abgrunde entgegen. In solchen Augenblicken erschäufte er sich wie ein Verlorener. Sobald aber Marie wieder ihr sonniges Lächeln zu ihm auftrahnte, ließ, wichen diese Schattens wie Nachtvögel vor dem Licht.

Das Gleichgewicht, in dem er den Fall finden konnte für sein wundes, krankes Gemüth, den Verkehr mit den Offizieren, plog er so wenig, daß er neben dem entmenschen Umgang mit der Geliebten nicht zur Geltung kam. So ward er widerstandslos anfänger von Tag zu Tag. ... Zuweilen sagte er sich: „Ich wollte, das Bataillon bräche erst auf.“ Dann erschien ihm auch die Zukunft in ein grauer Nebel, ihre Bilder verfolgten ihn wie Schatten, marteteten sein Gehirn, schauderten die Nacht seinen Schlaf. Doch zu einem klaren Gedanken, geschweige zu einem Entschlusse, wie er nothwendig, gelang er nicht. Er füllte sich namenlos elend, ohne es sich selbst gesehen zu wollen.

Und dann kamen wieder Stunden der Erhebung, in denen er das Schicksal, das ihn mit Marie verband, preis als die Quelle eines sich übermenschlichen Glückes.

Dalte er wirklich seine Seele an sie verloren? Unrettbar, unwiederbringlich?

## Vierzehntes Kapitel.

Die Spannung hatte den höchsten Grad erreicht. In düsterer Entschlossenheit handelten wir bereit, bereit wie der Löwe zum Sprunge, uns auf die Ueberlebenssel der französischen Heere zu werfen und mit ihnen die neugeborene Republik zu zertrümmern, wie wir das Kaiserreich in Trümmer gelegt hatten.

Das Wetter hatte sich verschlechtert, Sturm und Hagel peitschten durch die Straßen, als ob auch der Himmel seine Stirne in Fratzen gelegt hätte ob der Thorheit der Menschen.

Für Peterlen und mich waren die Offizierspatente eingetroffen. Karl nahm seine Beförderung mit Gleichgültigkeit auf, mir machte sie große Freude. Freilich hatten wir zunächst nur unsere alten Uniformen, doch mit den Abzeichen des neuen Ranges, mit Schärpe und Knieknöpfen konnten die Kameraden aushehlen. Wie gut klang nicht dies Wort Kamerad! Waren wir doch jetzt erst vollgiltige Glieder des Staates, in dem wir bisher nur mit einiger Befangenheit verkehrt hatten, und ganz unwillkürlich fuhr dann und wann der Kopf ein wenig nach rechts oder nach links, um etwas von dem Glanze der Silberbänder auf den Schultern zu erfassen.

Die Marschordre für den nächsten Tag war ausgegeben, Mittags um zwölf Uhr sollten wir aufbrechen. Es war klar, mit furchtbarer Präzision würde Schlag auf Schlag gegen den Feind geführt werden. Während das Unwetter gegen die Scheiben prasselte, schrieb ich einen langen Brief an meine Eltern, den ich mit den Worten Theodor Körners schloß:

„Alle die Eltern, die ihr und fern, Alle die Herzen, die mir zittern, Tröste und lichte sie, erlöse Gott!“

Es waren ernste Stunden der Selbstprüfung.

„Ich erhalte das Friedenswort aus dem Himmel.“

„Ein ungeheurer Alp begann von aller Brust zu weichen. Noch freilich war es für uns erst das Kommando „Vorwärts!“ Doch als am 1. März die Nationalversammlung in Vorbeugung den Vertrag genehmigte, da lehnte der Friede in alle Herzen ein.

Eine Frierstimmung breitete sich über Stadt und Land. Soldaten und Bürger jubelten um die Wette, und wie wenn aus der Berggrotte da oben seine Freude Quader verlesen wollte, hatte der Himmel sich aufgeklimmt und die Sonne strahlte im reinen Blau.

Überall sah man unsere Leute am Arm ihrer Quartierwirthe und sogar

ihrer Wirthinnen durch die Straßen ziehen. Von Dorf zu Dorf gingen Leute, die ein Blatt Papier mit dem Worte la paix an der Mütze trugen, einen Stoß Getraidekörner unter dem Arm, die sie reichend los wurden. Jedermann wollte sich mit eigenen Augen überzeugen, daß der Friede wirklich abgeschlossen war. Auf jenen Blättern standen auch die Friedensbedingungen zu lesen. Was kimmerten die meisten sich um diese Bedingungen? Den Frieden wollten sie, den Frieden um jeden Preis, und mancher Pfarrer ließ in seiner Kirche die Glocken ziehen, den meisten zur Freude und nur wenigen zum Vergerniß.

Ueberall wurde gefestert. Im Offizierskasino stieß wieder einmal der Seil. Hier bildeten die Grundlagen des Friedens den Vordergrund des Interesses. Abtreibung des Elsas mit Ausnahme von Belfort, sowie eines Fünftels von Lothringen mit Einfluß von Metz, ferner Zahlung von fünf Milliarden, und zur Dekoration des Königs der Einzug in Paris. Alle Achtung! Das ließ sich hören. Nur auf das schwer erstrittene Belfort verzichteten wir ungern. Und wiederum erkaufte der Saal von donnernden Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und seine Paladine.

Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

„Doch alle hielten an diesem Tage noch ihre kleine Privatfeier, jeder auf seine Weise. Nach Hause gekommen, rief ich wiederholt und bergänglich nach Johann. Endlich erschien Frh. Peterlen's Burde, ein rothbackiges, enig lächelndes Knechtchen, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war. Frh. war in seinem Zivilerbekleidungsstücke, dessen verständig Miene ich sofort ansah, daß es was passirt war.“

Stolz sich tief gebeugt. Elsas und ein so großes Stück Lothringens mit Metz, dem Elsas aller Franzosen, das war zu stark! Das konnte nur Bismarck's Werk sein, dieses Teufels in Menschengestalt. Tief aufsehend gedachte sie ihrer Verletzung mit dem Preußen. Der war es ein edles Gemüth, der hätte ihr Vaterland nicht so grausam verheimlicht!

„Wald nach dem Dejeuner trafen Marie und Karl sich im Salon. Beiden war klar bei der ersten Begrüßung, daß der Friede in ihre Herzen nicht eingedrungen war.“

„In Mariens Augen loberte ein feltames Gemisch von Schred und Sehnsucht, von Hingebung und Feindseligkeit. So lange sie auf einen glimpflichen Frieden gehofft oder andernfalls bestimmt geglaubt hatte, daß Frankreich's Fahnen im letzten verzweifellen Klingen noch den Sieg davontragen würden, war es ihr leichter, ihrer Liebe zu leben, als jetzt nach der endgiltigen Befestigung der Niederlage. Dennoch presste sie seine Hand wieder so fest, als wollte sie sie zerdrücken.“

Peterlen war in weicher, bewegter Stimmung, er ahnte, was in Marie vorging. Das Mißgeschick hatte ihn nicht zu der vollen Siegesfreude kommen lassen. Jählich richtete er einige Redeworte an sie.

„Du wirst es verstehen“, sagte sie, „daß es mir heute schwer wurde, zu Dir zu kommen. Ich habe unfählich unter diesen Nachrichten gelitten.“

„Sollten wir uns nicht Beie darüber freuen können, daß endlich Friede geschlossen ist zwischen den beiden Völkern, hoffentlich ein langer, dauerhafter Friede!“

„Lange? Dauerhaft?“ fuhr sie auf, und ein unheimliches Zucken entstellte ihre Züge. „Glaubst Du etwa, wir werden es bilden, Frankreich werde diese Schmach gedulden hinnehmen? Ja, wir werden sie zerbrechen, diese Ketten, wie einst die Jungfrau von Orléans gethan, und sollten wir mit euch kämpfen bis zur Vernichtung.“

„Wohlkommen höre Karl diesen Ausdruck dessen, was der Geliebten Herz so schwer beaufte. Dann sagte er nach kurzer Pause: „Aber Du wirst doch nicht wollen, daß wir beide darum streiten, wie wir uns lieben, allem zum Trost, was sich verschönern hat, diese unsere Liebe zu zerbrechen.“

„Daß Du nicht schuld bist an unserm, an meinem Unglück. Du lieber Junge, das weiß ich ja, und ich hoffe, daß auch mein Herz ruhiger werden wird, denn Du bist mein Ein und Alles, mein Elsas, was ich habe.“

„Ihr Gesicht nahm wieder den Ausdruck feiner Zurückhaltung an. Peterlen aber sprach: „Weißt Du denn, daß der Vertrag auch seine guten Seiten hat? Wir sind fortan Landstetten. Deine Heimath ist nicht länger Frankreich, sie ist deutsch geworden.“

„Das ist nicht wahr“, schrie sie, „Chateau Salins bleibt bei Frankreich.“

„Nein, liebe Marie,“ entgegnete Peterlen fest, „auch Dieuze und Chateau Salins sind abgetreten, ich habe die offizielle Nachricht gelesen.“

Sie hatte die beiden Hände gegen ihn ausgestreckt. Ihre Brust arbeitete heftig, ihre Gesichtsmuskeln krampten sich zusammen, nach Athem ringend, bewegte sie den Kopf so heftig, daß ihr schwarzes Haar sich löste und herabfiel. Endlich ließ sie leuchtend hervor: „Das — — — es — — — ist — — — möglich!“

Wieder schien jener Schauer von ihr auszugehen, der ihn einst so gräßlich betäubt hatte. „Karl's Haar sträubte sich empor, sein Bild erstarnte.“

„Doch wenn die Liebe zu dieser unfeligen Frau meine Nerven gänzlich zertrümmert!“ sprach er zu sich selbst. „Doch mit Anstrengung seinen Willen zwingend, sagte er laut: „Es ist wahr, Marie, so wahr ich hier vor Dir stehe.“

Sie zudte zusammen, wie von einem Schlage getroffen. Dann rief sie einen Schrei aus, so laut, so gelend, wie er ihn nie gehört, wandte sich, stürzte zur Thür hinaus und warf heftig hinter sich ein Schloß.

„Erstarrt blickte Peterlen ihr nach. Ihm graute vor ihr.“

„Klanglosen Schrittes ging er im Zimmer hin und her. Er fühlte sich als ein Elende in Ketten, er empfand ihr Knechten, er triefte unter ihnen. Er ädzte nach Freiheit. Wo war die Lösung, die Erlösung? Liebe er lebte immer noch? Ein Nothschrei nach einem Fingerzeige des Himmels rang sich durch seine Seele. Wenn das Lieber war, was ihn in diese Fesseln geschlagen, dann war Liebe eine Krankheit, eine furchtbare Krankheit, die den Todestritt in sich barg, ein Gift, das sein Hirn durchdrang, sein ganzes Sein, eine Verderben bringende aqua toxica.“

würde in einigen Tagen ruhiger darüber denken und die Zeit würde diese Wunder heilen. Die Begierde ihres Geistes bot dafür Gewähr.“

„Er schüttelte sich förmlich, als diese Gedanken in ihm überwoogen, und immer graufiger wurde ihm die Erinnerung an die letzte Begegnung mit Marie. Hatte er denn wirklich die Bekürzung mit etwas Geisterhaftem gefühlt, oder war es nur die Ausgebur einer krankhaft erregten Einbildungskraft gewesen?“

„Er raffte sich zusammen, er wußte, daß er mit Marie nicht glücklich werden könnte. Darum los, los von ihr! Noch konnte er mit Ehren zurücktreten, als wenn Lantzhäuser den Venusberg betriehe. Das Bild seiner Mutter trat ihm vor Augen. War sein Glück nicht auch ihr Glück? Hatte er nicht auch ihr gegenüber Pflichten? Welche, tiefer begründete, als gegen Marie?“

„Er warf sich auf die Chaiselongue, das Gesicht nach unten geneigt, und grübelte lange, lange. Als er sich erhob, stand der Entschlus unerschütterlich in ihm fest: am nächsten Tage Marie zu bitten, ihm sein Wort zurückzugeben.“

„In freierem Aufsatzen verließ er das Haus und ging ins Kasino.“

„Ja, er wollte morgen offen und männlich zu Marie sprechen. Es war zu Ende. Es konnte nicht sein.“

## Fünfzehntes Kapitel.

Marie war in ihrer Kammer zusammengebrochen, laut schluchzend beugte sie ihr Gesicht in den Händen. Wie ein gehegtes, lodtündes Wild füllte sie sich namenlos elend und unglücklich. Der entfesselte Zwiespalt zerrte ihr Inneres, ihre Seele. Wie die Klinge eines Dolches hatte Karl's Worte sie getroffen. An jener falschen Nachricht, daß ihre Vaterstadt nicht abgetreten sei, hatte ihre Hoffnung, ihre Liebe sich aufgerichtet; nun erwiebs dieser Stab sich als Strohhalm, und Karl hatte ihn erdarmungslos zertrümmert.

„War ihr jetzt nicht alles genommen, konnte burste sie jetzt noch einem Preußen angehören? Wie eine Welterwölbe hatte alles das, was sie, die Französin, dem Deutschen trennen mußte, seit dem ersten Tage ihrer Bekanntschaft mit Karl über ihrem Haupte geschwebt, ob waren selber die Nebel auf sie eingedrungen und hatten mit eligen Hauche ihr Herz zu erkülden gehöhrt. Jetzt aber war er bei ihr zum Durchbruch gelangt, der tiefe, unerbäuhbare Haß gegen die Deutschen, der diesem Volke nur Verderben bringen konnte, den Verfallenen ihres Vaterlandes, den Zerhörten seines Ruhmes, den Mäubern ihrer Heimath, und doch hatte sie mit dem Gedanken geliebter, dem Manne, dem sie in glühender Leidenschaft, in heiser, verzehrender Liebe ergeben war, in sein Vaterland zu folgen. Sie hatte nach manchen Kämpfen sich verstimmt mit der Vorstellung, eine deutsche Hausfrau zu werden — sie hatte geträumt — und diese Träume waren jetzt zerronnen, vernichtet, wie eine holde Blüthe, die man zertritt.“

„Nimmermehr, nimmermehr! Das ist unmöglich!“ schrie sie laut auf bei diesem Gedanken und schlüpfte dann mit bitterem Lächeln: „Allo Chateau Salins ist über Nacht deutsch geworden, so bin ich schon eine Deutsche, brauche es nicht mehr zu werden. O, mein armes, armes Frankreich!“

„Und doch konnte sie von ihrer Liebe zu Karl nicht lassen. Sie schrat zusammen, sobald sie an ihn dachte. Sie hatte die Empfindung eines unfähbaren Brandes, der ihre Seele in Feuer garten aufsprühen machte. Ja, ihre Liebe zu Peterlen war echt und wahr.“

„So echt, daß sie eben Gedanken, der ihr das Unlogische dieser Liebe bei ihrem maßlosen Deutschenhaß vorhalten wollte, gemächlich erdrückte. Von ihm konnte, wollte sie nicht lassen, er war ihr Eigenheim auf ewig. Diesen Deutschen hatte sie befehlt, sein Herz gefangen, er war ihr verfallen.“

„Marie hatte sich erhoben. Eine Art, die ihr dorthin so ganz gefehlt, durchströmte ihre Adern. Sie wollte, sie mußte etwas vollbringen.“

„Aber es strotzte sie, fette Schauer liefen ihr den Rücken hinab. Sie blühte um sich. Es war Leonies Schlafjammern, das sie seit der Einquartierung mitbewohnte, da sie ihre eigene Kammer an Peterlen's hatte abtreten müssen. Frh. Marie war eine niedrige, feine Bettstelle in die Nähe von Leonies großem Himmelbett gestellt, zu Säulen hatte es ein kleines, aus Eisenblech gefertigtes Kreuzgefäß befestigt, auf dieses Bild fiel ihr Auge, lange blühte sie in die folgenden und feinen Züge.“

„Glücklicher Vater“, flüsteren ihre Lippen, „sei gepriesen, daß Du dieses nicht erledest; wolle Gott, ich wäre bei Dir!“

„Sie wollte denken, doch es gelang ihr nicht, die Gedanken zu sammeln. Wieder schauerte sie zusammen. Kämpften zwei Seelen in ihrem Innern um die Herrschaft, stritten sie um ihn, den Geliebten? Ihr war zu Muthe, als befände sich die zweite Seele außerhalb ihres Körpers.“

„In einem traumartigen Zustande ging sie durch's Zimmer, auf und ab. Da kam es ihr vor, als ob etwas hinter ihr hüschte. Es war nichts. Sie ging weiter, ihre Nerven befanden sich in der äußersten Erregung. Da war es wieder, das Selbst, hinter ihr, sie hatte es deutlich gespürt. Rasch wandte sie sich um — nur der leere Raum strahlte ihr entgegen. Sie nahm die Wandern wieder auf, ihre Gedanken verirrten sich mehr und mehr.“

„Blötzlich glaubte sie, es läge ihr Jeemand über die Schulter. Von Todesangst gepeinigt, trat sie vor den Spiegel. Da! Ganz deutlich, trotz des Halbdunkels. Ein fahler Schatten stand hinter ihr, wie eine unbedeutliche, menschliche Figur, blutig und verheimlicht, in drohender Haltung.“

„„Heiliger Gott!“ schrie sie in namenlosen Schred — da wurde es sich hinter sie — es schien verhasst. Dünmächtig sank sie zu Boden.“

„Oben angekommen, glitt sie über den Korridor und betrat Karl's Salon, den Raum, in dem sie so oft mit dem Geliebten gemeilt. Hier kostete ihr Fuß, der Athem drohte ihr zu versagen. Es wogte in ihr, es drohte sie von innen heraus zu erschiden, dann aber rief sie ihre Gefühle im Wirbelwind mit sich fort. Eine wilde Gewalt, der sie auch jetzt noch zu widerhellen suchte, drängte sie vorwärts, vorwärts in den Abgrund. Ihre Brust wogte heftig auf und nieder, sie empfand wieder einen stechenden Schmerz. In Verzweiflung faltete sie die Hände, hob sie hoch empor und freckte sie dann gerade vor sich aus in der Richtung des Schlafjammerns, das offen stand. Ihr Morgenleid öffnete sich unter den tonlosartigen Bewegungen des Körpers und erschloß ihren Hals; ihre Pulse flogen, ihr Fleisch war in gitternder Bewegung, heftig arbeiteten alle ihre Muskeln. Und über das alles goß der Mond seinen ruhigen Glanz.“

„Da blühte es auf in ihrem Auge und entschlossen schritt sie vorwärts.“

„Ich muß Dich befehen,“ sprach sie halblaut, „Du bist mein. Dort oben, dort oben!“

„In wenigen Sekunden stand sie vor seinem Bette. Alles war hell wie am Tage. Karl schlief ruhig und fest. Ihr späheres Auge entbedte sich gleich dem Revolver auf dem Nachtschischchen. Sie ergriff ihn und spannte ihn.“

„Erst Du, dann ich!“

„Als sie die Wundung der Wunde gegen seine Schläfe richtete, flimmerte es vor ihren Augen, ihre Hand zitterte heftig.“

„Knack — knack — knack —“

„Sie bebte so heftig, daß sie mit dem Lauf gegen die Schläfe stieß. Karl war erwacht. Er sah die Gestalt vor sich im Mondlicht, blüschnell sprang er auf, packte sie an beiden Armen und drängte sie zur Kammer hinaus durch den Salon bis an's Sofa, auf das er sie niederzwang.“

„Er hatte sie sogleich erkannt.“

„Marie, Marie, ist es möglich!“ sagte er dumpf.

„Er suchte ihr den Revolver zu entwenden, den sie krampfhaft festhielt. Bei diesem Ringen mußte die Sicherung zurückgeschoben worden sein, die ihn getrefft hatte, denn plötzlich trachte ein Schuß, gerade als Karl ihr die Waffe entziehen wollte, zu sch.“

„Da fühlte er, daß er verwundet war, ein Schmerz in der Schulter sagte es ihm. Noch stand er Brust an Brust gegen Marie. Jetzt ließ er sie los, erlief in die Kammer zurück und warf sich auf's Bett, blutüberströmt.“

„Auch Marie fühlte sich von seinem Blute beneht, sie sah die Blutspur am Fußboden. Laut jammernd eilte sie ihm nach und warf sich händeringend vor seinem Bette auf die Knie.“

„Ich war durch den Schuß gewetzt worden, er mußte in Karl's Schlafjammern gefallen sein. Im Augenblick hatte ich die nöthigste Kleidung angelegt und sprang über den Korridor.“

„Hast pralle ich vor Schred zurück, als ich Marie erblickte. Was es so weit gekommen? Es war entsetzlich.“

„Er ist verwundet,“ rief sie, „helfen Sie ihm schnell!“

„Ich drängte sie zur Seite, zündete Licht an und fand die Wunde gleich am rechten Oberarm. Es mußte eine Arterie getroffen sein, daher die starke Blutung.“

„Ohne nach dem Gefährlichen zu fragen, legte ich ein Taschentuch über die Wunde und schürzte das Handtuch fest darum zusammen. Damit war das Blut vorläufig gestillt. Dann erlief ich mit Raschheit über die Situation zu verschaffen. In kurzen Worten berichtete Karl über das, was vorgefallen war.“

## Für die Küche.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe. Man nimmt 2 Stück schöne, reife Tomaten, theilt sie durch, brüht die Kerne heraus und kocht sie mit einigen Zwiebeln und Sellerieknollen in 3/4 Litern Butter langsam weich, worauf man sie mit 3 Quart vorgerichtetem kräftiger Bouillon und 6 Köpfen feinsten Kraftsauses überfüllt. Man kocht die Suppe damit auf, würzt sie darauf mit Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker, zieht sie mit 3 Eigelb und etwas Weizenmehl ab und kocht sie darauf aus in einem feinen Sieb. Man gibt kleine, zerdrückene Pasteten und länglich geformte Kartoffeln in die Suppe. Wenn keine frischen Tomaten mehr da sind, nimmt man eingemachte Tomatenbrat.

Spanische Suppe.